



Echo der Liebe

ACN

Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt – weltweit.



Liebe Freunde,

kürzlich fragte mich ein junger Mann aus Frankreich: „Pater, was kann ich tun, damit ich angesichts der Entwicklungen in der Gesellschaft und in vielen Ländern nicht die Hoffnung verliere?“

Als wir dies weiter erörterten, wurde uns schnell bewusst, dass unser Hoffen und die christliche Freude weniger in innerweltlichen Entwicklungen als vielmehr im gläubigen Vertrauen auf das Gottesreich gründen müssen. Echte Hoffnung kann nur aus einem Bewusstsein erwachsen, dass Leid, Not und selbst der Tod – die wir weder verdrängen noch bagatellisieren können – nicht „das letzte Wort“ haben, also nicht bleiben werden.

Die Geschichte zeigt uns, dass wir zu allen Zeiten mit Kummer, Gewalt, Schmerz und auch mit dem Sterben konfrontiert waren und sein werden. Allerdings erwachen uns in zweifacher Weise Gründe für Hoffnung und Zuversicht aus dem, was der Prophet Jesaja schaut und was der heilige Petrus nach der Auferstehung Jesu wortgleich bestätigt: „Durch seine Wunden seid ihr geheilt“ (1 Petr 2,24).

Zum einen ist darin ausgesagt, dass alles Defizitäre und Böse im Leiden und Sterben Jesu sein Ende findet – also wirklich „geheilt“ ist. Somit wird es auch für uns überwindbar.

Zum anderen verweist die Tatsache, dass wir durch seine Wunden geheilt werden, auf eine spezifische Ausprägung christlicher Hoffnung: nämlich, dass Leid und Tod nicht zerstörerisch sinn- und wertlos bleiben. Wie



„Leid und Sterben werden im Gekreuzigten in ihrem tiefsten Grund ins Gute gekehrt und erlöst.“

bei Jesus selbst können sie vielmehr zum höchsten Ausdruck der Liebe werden: Hier werden sie zu seiner liebenden Selbsthingabe für das „geliebte Du“. Leid und Sterben werden hier in ihrem tiefsten Grund ins Gute gekehrt und damit umfassend erlöst.

Wir persönlich sind dadurch gerufen, die Leiderfahrungen unseres Lebens, also unsere „Wunden“ und sogar das eigene Sterben in und mit den Wunden Jesu, dem ewigen Vater als Sühne und für die Erlösung der Welt anzubieten, wie Jesus Christus selbst es getan hat. So würde alles, was

wir leiden müssen, Sinn und Wert erlangen, und unsere Wunden würden bis in den tiefsten Grund der Seele hinein heilen.

Aus solchem Glauben erwachsen zu allen Zeiten immer neu jene Zuversicht, Freiheit und Kraft, die Sünde, Tod und Teufel entmachten. Wir werden dadurch befähigt, das Gute ins Werk zu setzen, das die Liebe Gottes gegenwärtig macht und sie zu den Menschen trägt.

Unverdient darf ich hier bei KIRCHE IN NOT viele Menschen kennenlernen, die aus dieser Hoffnung leben. Menschen, die mit ihrem Sein und Wirken deutlich werden lassen, was der Römerbrief so schön ausdrückt: „Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Röm 5,5).

In diesem Sinne grüße ich Sie mit besten Segenswünschen

Ihr

P. Anton Lässer CP
Kirchlicher Assistent



Mit **JESUS** zu einem freieren Leben

Immer wieder sind es im Evangelium Frauen, die sich Jesus mit einem starken Glauben nähern und ihn um Hilfe bitten. Auch die lange an Blutfluss erkrankte Frau glaubte sogar fest daran, dass die bloße Berührung seines Gewandes sie heilen werde. Und so geschah es (Mk 5,25–34).



Angst vor Gewalt: für pakistanische Mädchen leider Alltag.

Auch heute suchen Frauen Hilfe und Schutz bei Jesus, zum Beispiel in **Pakistan**, wo Christinnen doppelt diskriminiert sind: als Frauen und um ihres Glaubens willen. Christen stehen dort ohnehin ganz unten in der Gesellschaft und sind ständigem Druck ausgesetzt, zum Islam überzutreten. Christliche Frauen sind dazu noch wie „Freiwild“ für sexuelle Übergriffe, Entführungen und erzwungene Eheschließungen. Dabei werden sie oft erpresst mit der Androhung einer Anzeige wegen angeblicher Blasphemie gegen den Koran oder den Propheten Mohammed, worauf ihnen eine jahrelange Haftstrafe oder sogar die Todesstrafe droht. Die pakistanischen Bischöfe beklagen, dass solche Fälle zunehmen.

„Die tiefen Narben, die dadurch in den Seelen entstehen, setzen sich über Generationen hinweg fort“, weiß Pfarrer Bernard Emmanuel von der Kommission für Gerechtigkeit und Frieden der pakistanischen Bischofskonferenz. Frauen werden gezielt ausgebildet, um junge Mädchen vor so einem Schicksal zu bewahren – unter anderem durch Sensibilisierung und Aufklärung über das Internet. Auch verschiedene Veranstaltungen und Initiativen sind geplant.

Mit 20.000 Euro möchten wir daher die Kirche in Pakistan in ihrem Kampf gegen Zwangsverheiratung und Zwangskonversion von jungen – nicht selten erst 12-jährigen – Mädchen unterstützen.



Ein sicheres Zuhause: Die Kirche hilft jungen Frauen und Mädchen in Pakistan.

„Die tiefen Narben, die dadurch in den Seelen entstehen, setzen sich über Generationen hinweg fort.“

Pfarrer Bernard



Die Kirche hilft den Mädchen, selbstbestimmt zu leben.

Die Kapuziner in Lahore starten außerdem ein Programm für 120 junge Christinnen.

Sie sollen ihre von Gott gegebene Würde als Frau erkennen, ihren Glauben vertiefen und lernen, auf provokante Fragen über das Christentum kompetent zu antworten, denn die meisten sind in prekären Arbeitsverhältnissen als Hausangestellte, Putzhilfen und Fabrikarbeiterinnen tätig und werden von ihren Arbeitgebern und Kollegen massiv unter Druck gesetzt.

Der sechsmonatige Kurs beinhaltet auch Workshops mit Psychologen, bei denen Probleme wie Angst und Traumata behandelt werden. Ein weiteres Ziel besteht darin, das Selbstbewusstsein der jungen Frauen zu stärken, damit sie befähigt werden, sich zu schützen und mit sexueller Belästigung und der alltäglichen Aufforderung, zum Islam zu konvertieren, umzugehen. Zudem werden sie über ihre Rechte aufgeklärt und können sich weiterbilden, sodass sie die Chance bekommen, sich beruflich zu verbessern. Gebet und Besinnung tragen zur inneren Heilung bei und verhelfen den Frauen zu einem gelingenden Lebens- und Glaubensweg.

13.800 Euro werden insgesamt dafür benötigt. Mit 115 Euro ermöglichen Sie es einer jungen Frau, sich bewusster für Jesus zu entscheiden und mit seiner Hilfe ein heileres, freieres und glücklicheres Leben zu führen.



*Kinder, die im Krieg
aufgewachsen sind, bei
ihrer Erstkommunion.*

HILFE für den Wiederaufbau der Seelen

Seit 15 Jahren ist das Leben für die Menschen – und besonders für die Christen – in **Syrien ein Kreuzweg. Viele haben das Land verlassen. Dennoch lebt das Christentum weiter, auch dank Ihrer Hilfe.**

Azza Al-Bittar (42) lebt mit ihrem Mann und ihrem Sohn in Homs, einer Stadt im Westen Syriens. Sie sagt: „Mein Glaube entstand und wuchs in einem verwundeten Land. Ich habe den Bürgerkrieg mit all seiner Angst, seinen Verlusten und seiner Instabilität durchlebt. Dann verschloss die Covid-19-Pandemie Türen und warf große Fragen über Leben und Tod auf. Als hätten wir nicht schon genug Schmerz erlebt, erschütterte 2023 das Erdbeben den Boden unter unseren Füßen.“ Dennoch sagt sie: „Ich habe auch Befreiung und Auferstehung er-

lebt. Gott hat sich selbst in den dunkelsten Momenten offenbart. Meinen Schmerz brachte ich jeden Tag zu Gott und wiederholte in meinem Inneren das Psalmwort: ‚Wirf deine Sorge auf den Herrn, er wird dich erhalten!‘ (Ps 55,23).“

Für Azza war der Glaube nie nur eine Idee oder eine bloße Tradition: „Er ist für mich eine lebendige Beziehung, die in der Bedrängnis geprüft wurde. Oft fragte ich Gott: Warum all das? Jedes Mal hörte ich in der Tiefe meines Herzens das Echo seines Wortes: ‚In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt‘ (Joh 16,33).“

Obwohl sie selbst oft müde und erschöpft ist, begleitet Azza Jugendliche, engagiert sich in der Katechese und setzt sich für behinderte Kinder ein. „Der Krieg lehrt die Menschen Spaltung, aber Christus lehrt uns, zu lieben. Ich habe mich dafür entschieden, auch dann an meinem inneren Frieden festzuhalten, wenn es schwer war“, sagt sie mit Überzeugung.

Durch ihre Erfahrung hat sie etwas Wichtiges gelernt: „Christliche Freude ist nicht die Abwesenheit von Leid, sondern sie ist die Gegenwart Gottes inmitten des Leids. Der Glaube an Gott verändert nicht immer die Umstände, sondern er verändert den Menschen. Diese Hoffnung auf Christus kann uns durch Krieg, Krankheit, Erdbeben und



„Jesus, ich vertraue dir!“

Angst tragen, und zwar mit innerem Frieden, stiller Freude und unerschütterlichem Vertrauen darauf, dass Gott immer noch im Nahen Osten und in jedem Herzen, das an ihn glaubt, wirkt.“

Die Jesuiten in Homs, denen Azza ihren tiefen Glauben und ihre innere Heilung verdankt, sind dabei, ein Zentrum zu errichten, das in der so schwer durch den Krieg verwundeten Stadt ein Ort der inneren Erneuerung, der Versöhnung und des Friedens werden soll. Wer dorthin kommt, soll mitsamt seinem Herzen, seinem Geist und seinem Verstand neue Zuversicht finden. Das Zentrum soll als Ort der Hoffnung ein Gegengewicht schaffen zu der Verzweiflung vieler Menschen und der tiefen Spaltung der Gesellschaft.

450.000 Euro werden gebraucht, um dieses Zentrum fertigzustellen. Bitte helfen Sie mit beim Wiederaufbau des Lebens und der Seelen. Jeder Euro zählt!



Sie malen die Frohe Botschaft.



Krankenhäuser für die SEELEN

„Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Lk 23,43)

Das versprach Jesus dem reumütigen Verbrecher, der gemeinsam mit ihm gekreuzigt wurde. Heute sind es oft die Gefängnisseelsorger, die Wunder der Umkehr bezeugen, die sich in ehemaligen Verbrechern vollziehen, wenn sie Jesus begegnen.

Als ein „besonderes Krankenhaus für die Seelen“ bezeichnete ein Priester, der lange Jahre Strafgefangene betreute, einmal die Haftanstalten. Viele der Häftlinge sind seelisch, psychisch und moralisch gebrochen und wissen nicht, wie sie sich aus dem Teufelskreis befreien sollen, in den sie sich verstrickt haben. Die Priester brauchen daher viel Geduld und Einfühlungsvermögen, um das Vertrauen der Häftlinge zu gewinnen.

Spürbare Taten der Nächstenliebe bringen oft auch diejenigen zum Nachdenken, die zunächst mit dem Glauben nichts zu tun haben wollten. „Wieso tut dieser Priester das für uns?“, fragen sie sich, wenn sich die Gefängnisseelsorger dafür einsetzen, dass



Demokratische Republik Kongo: jugendliche Straftäter.

die Gefangenen menschlicher behandelt werden. Denn die Haftbedingungen sind in vielen Ländern miserabel, die Zellen sind winzig und überfüllt und es wimmelt von Ungeziefer. Manche Häftlinge sterben, weil sie nicht medizinisch versorgt werden. Es gibt auch viele Folterungen. Dass sich jemand für ihr Wohl einsetzt, vermittelt den Strafgefangenen eine erste Ahnung davon, dass sie geliebt werden und eine Würde haben. Viele beginnen daraufhin, dem Priester Fragen zu stellen und ihm ihre Lebensgeschichte anzuvertrauen.

Der wichtigste Schritt besteht darin, dass die Häftlinge sich aufrichtig zu ihrer Schuld bekennen, ihre Taten bereuen und sich fest vornehmen, ihr Leben zu ändern. Wenn sie sich der göttlichen Barmherzigkeit öffnen, beginnt für viele Häftlinge ein Weg zu innerer Heilung und zu einem neuen Leben.

Begleitung und Unterstützung brauchen aber auch die Familien der

Strafgefangenen, die durch die Inhaftierung ihres Angehörigen, der oft der einzige Ernährer war, materiell, sozial und seelisch in große Not geraten. Auch für sie sind die Gefängnisseelsorger da.

Dank Ihrer Hilfe können wir die Gefängnis-pastoral in verschiedenen Ländern unterstützen. In **Ägypten** beispielsweise befinden sich die Gefängnisse weit außerhalb der Wohngebiete in der Wüste. Ohne ein Fahrzeug wäre der Dienst der Gefängnisseelsorger daher unmöglich.

So möchten wir in der koptisch-katholischen Diözese Al Qusia die Beschaffung eines Autos mit 10.000 Euro unterstützen.

Immer wieder werden wir auch um Hilfe für die Ausbildung der Gefängnisseelsorger sowie um Bibeln und religiöse Bücher gebeten, damit die Häftlinge Jesus besser kennenlernen können.

Möchten Sie dazu beitragen, dass Gottes Barmherzigkeit in ehemaligen Verbrechern Wunder der Umkehr wirken kann?



Eine heilige Messe in einem Gefängnis in Ecuador.



„Aus Opfern werden Zeugen der **HOFFNUNG**“

Stand in der ersten Zeit des Krieges in der Ukraine die unmittelbare materielle Hilfe für geflüchtete Familien im Vordergrund, steigt inzwischen vor allem der Bedarf an psychologischer und seelsorglicher Hilfe. Die Priester sind oft die erste und einzige Anlaufstelle.

Iryna aus Konotop im Nordosten der Ukraine war getauft, aber nicht gläubig gewesen. Sie berichtet: „Als Panikattacken mir die letzten Kräfte raubten, fand ich Trost in der Kirche. Im Februar 2022 war Angst in mein Leben getreten. Da waren feindliche Panzer in der Nachbarstraße, Beschuss, ein kalter Keller, in dem wir uns mit den Kindern versteckten. Damals betete ich zum ersten Mal aufrichtig.“ Bald darauf wurde bei ihr Krebs diagnostiziert: „Ich bat Gott nur um eines: mir dabei zu helfen, meine Kinder zu beschützen. Dann schlug eine Rakete in der Nähe unseres Hauses ein. Wir wurden auf wundersame Weise gerettet, obwohl die Wohnung zerstört wurde.“

Die Gespräche mit dem Pfarrer wurden für sie zum „rettenden Strohalm“: „Ich fand den Glauben an die Menschen und an das Leben wieder. Ich begann, an die Erlösung zu glauben. Ich fühlte mich wie ein Kind, das vom Allmächtigen geliebt wird. Mit Glauben gehe ich nun zur Kirche und zur heiligen Kommunion und danke Gott für jeden Tag.“

Pfarrer Oleksandr Ryepin betreut Menschen, die seelisch zutiefst verwundet sind. Er weiß: „Zu Beginn dominieren



Fast jede Familie in der Ukraine trauert um einen lieben Menschen.

Schock, Verschlussenheit, ein Gefühl der Leere und die Frage ‚Warum?‘. Viele Menschen beten dann ohne Worte, manchmal sind sie gar nicht in der Lage zu beten. Mit der Zeit öffnet sich das Herz allmählich. Der Schmerz verwandelt sich. Die Tränen sind nicht mehr Ausdruck der Verzweiflung, sondern werden zu Gebeten. Am bewegendsten ist, dass viele Menschen nach einiger Zeit trotz ihrer eigenen Verletzungen beginnen, sich für das Leiden anderer

zu interessieren. Aus Opfern werden Zeugen der Hoffnung – Menschen, die mitfühlen, unterstützen und für andere beten können. Diese Veränderung vollzieht sich nicht schnell und ist nicht einfach, aber sie zeigt, dass es möglich ist, selbst aus den Erfahrungen von Krieg, Tod und Trauma Leben und Licht hervorzubringen.“

Um traumatisierte Menschen zu betreuen, sind oft Fachkenntnisse notwendig, die über die normale seelsorgliche Erfahrung der Priester hinausgehen. Deshalb unterstützt KIRCHE IN NOT spezielle psychologische Weiterbildungen für Seelsorger, damit sie seelisch schwer verletzten Personen effektiv helfen und Sorge für die eigene psychische Gesundheit tragen können.

Im Bistum Donezk möchten wir in den nicht besetzten Regionen 25 Priester eine dreijährige Ausbildung ermöglichen, von der tausende Menschen direkt oder indirekt profitieren werden. Sie kostet 30.000 Euro. Auch an anderen Orten unterstützen wir die Seelsorge für traumatisierte Menschen. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende.



Pfarrer Vasyl Kolodiy begleitet traumatisierte Mütter.



KÖNIGSTEIN:

Kirchensprecher der CDU/CSU im Bundestag bei KIRCHE IN NOT

Norbert Altenkamp ist Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Main-Taunus, Beauftragter der CDU/CSU-Fraktion für Kirchen und Religionsgemeinschaften und Sprecher sowie Vorsitzender der Arbeitsgruppe Menschenrechte und humanitäre Hilfe im Deutschen Bundestag.



Regina Lynch (KIRCHE IN NOT) und Norbert Altenkamp MdB.

In einem gut einstündigen Gespräch in der Internationalen Zentrale von KIRCHE IN NOT in Königstein informierte er sich über die Arbeit von KIRCHE IN NOT sowie über den von unserem Hilfswerk herausgegebenen Bericht „Religionsfreiheit weltweit 2025“.

Mit dabei waren die Geschäftsführende Präsidentin von KIRCHE IN NOT International, Regina Lynch, die Leiterin der Afrika-Abteilung Kinga von Schierstaedt, Nahost-Referent Toni Zender und André Stiefenhofer aus dem deutschen Büro von KIRCHE IN NOT in München. Für die Zukunft wurde eine verstärkte Zusammenarbeit im Einsatz für das Menschenrecht der Religionsfreiheit und für die Sichtbarkeit weltkirchlicher Arbeit in der deutschen Öffentlichkeit vereinbart.



Von links: Regina Lynch, Geschäftsführende Präsidentin von KIRCHE IN NOT, Toni Zender (Nahost-Referent bei KIRCHE IN NOT) und Norbert Altenkamp MdB.

KÖNIGSTEIN:

Antrittsbesuch von Kardinal Koch in Königstein

Der kürzlich ernannte Präsident von KIRCHE IN NOT, Kurt Kardinal Koch, hat die Internationale Zentrale des Hilfswerks besucht. Er kam dort mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen, besuchte die Räumlichkeiten und feierte eine heilige Messe.

Er freute sich, „Präsident dieser wunderbaren Organisation zu sein“ und ermutigte die Anwesenden, die Christen in Not nicht nur materiell, sondern auch geistlich zu unterstützen. „Wir haben die große Freude, die großartige Botschaft Jesu Christi empfangen zu haben und diese Botschaft weitergeben zu dürfen. Doch viele Menschen befinden sich in Schwierigkeiten und großer Not. Es ist unsere Aufgabe, ihnen zu helfen, indem wir sie materiell unterstützen und ihnen das Geschenk des Glaubens, des Evangeliums anbieten.“



Kurt Kardinal Koch spricht zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Internationalen Zentrale von KIRCHE IN NOT.

Kardinal Koch dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für deren Engagement und den Einsatz. Er verwies aber auch auf die Dringlichkeit der Neuevangelisierung in den westlichen Ländern. Der aus der Schweiz stammende Kardinal ist KIRCHE IN NOT bereits lange verbunden. In der Vergangenheit war er bereits mehrfach Gast bei Veranstaltungen.

WÜRZBURG:

KIRCHE IN NOT auf dem Katholikentag

Vom 13. bis 17. Mai findet in Würzburg der diesjährige Katholikentag statt. KIRCHE IN NOT ist mit einem Stand vor Ort und informiert über die weltweite Arbeit des Hilfswerks.

Sie finden unseren Stand auf dem großen Parkplatz an der Friedensbrücke im Themenbereich „Hilfswerke und globale Verantwortung“.

Kommen Sie gerne vorbei und lernen Sie einige Mitarbeiter von KIRCHE IN NOT kennen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Stand von KIRCHE IN NOT auf dem Katholikentag 2024 in Erfurt.



Die Kirchenmeile ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

- Donnerstag, 14. Mai, von 11:30 bis 19:00 Uhr;
- Freitag, 15. Mai, von 10:30 bis 19:00 Uhr;
- Samstag, 16. Mai, von 10:30 bis 18:00 Uhr.



ÄNDERUNG:

Neuer Beitrag für Mess-Stipendien

Im vergangenen „Echo der Liebe“ hatte unser internationaler kirchlicher Assistent, Pater Anton Lässer CP, die Erhöhung des Beitrags für ein Mess-Stipendium angekündigt und erläutert. Diese Änderung ist nun seit Beginn dieses Monats gültig. Wir bitten Sie daher zukünftig um 10 Euro als Beitrag für ein Mess-Stipendium.

Warum ist diese Entscheidung notwendig?

Wie Sie wissen, verbleiben diese Mess-Stipendien nicht in Deutschland, sondern gehen an Priester in Projektländern, in denen Not oder Verfolgung herrschen. Der bisherige Wert von 5 Euro reicht mittlerweile nicht mehr aus, um sie wirksam zu unterstützen.

Freilich kann man eine heilige Messe weder „kaufen“ noch „bezahlen“. Als „Quelle und Höhepunkt“ allen geistlichen Heils bleibt die Eucharistiefeier diesen Kategorien entzogen. Insofern ist der erbetene Beitrag von 10 Euro nicht als Preis zu verstehen, sondern soll



Priester aus Tansania

als Richtwert dienen. Der Beitrag bleibt stets eine freie und freiwillige Gabe, die eine Verbindung des eucharistischen Opfers mit dem Opfer der Gläubigen ausdrückt.

Wir appellieren daher an Ihre Großherzigkeit und bitten Sie, dass Sie uns auch weiterhin Ihre Mess-Stipendien anvertrauen. Sie sind eine wirksame Unterstützung für viele Tausend Priester, die wenig oder gar keinen Lohn erhalten und ihren Beitrag nicht selten auch für die Gemeinden einsetzen.

NEU:

Glaubens-Kompass über die Katholische Soziallehre

Bei KIRCHE IN NOT ist ein neues Heft der Reihe „Glaubens-Kompass“ erhältlich. Unter dem Titel „Die Katholische Soziallehre – Glaube, der Verantwortung übernimmt“ stellt das Heftchen die Grundprinzipien katholischer Sozialethik vor.

Der neue „Glaubens-Kompass“ erläutert, wie die Kirche aus dem christlichen Menschenbild konkrete Maßstäbe für gesellschaftliches und politisches Handeln ableitet. Im Zentrum stehen die drei Grundprinzipien Personalität, Solidarität und Subsidiarität. Diese werden als Orientierung für ein verantwortliches Leben in Freiheit erklärt – vom persönlichen Handeln bis hin zu Fragen von Gemeinwohl, sozialer Gerechtigkeit und weltweiter Verantwortung.

Zugleich bietet die Ausgabe einen Überblick über die wichtigsten Sozialzyklen von „Rerum novarum“ (1891) bis „Fratelli tutti“ (2020) und zeigt, wie die Kirche in historischen Umbrüchen auf soziale Herausforderungen reagiert hat. Verfasser des „Glaubens-Kompass“ ist der Berliner Publizist, Philosoph und Theologe Josef Bordat.

Der neue „Glaubens-Kompass“ im Format DIN A6 ist kostenlos bei KIRCHE IN NOT Deutschland erhältlich (Art.-Nr.: 10433).



Er kann im Bestelldienst im Internet unter: www.kirche-in-not.de/shop oder im Büro in München bestellt werden.

KIRCHE IN NOT
Lorenzonstr. 62
81545 München
Tel.: 089 - 64 24 888-0
Fax: 089 - 64 24 888-50
E-Mail: kontakt@kirche-in-not.de

PFINGSTWOCHELENDE:

KIRCHE IN NOT bei Pfingstfestivals

Am Pfingstweekende finden in mehreren Orten im deutschsprachigen Raum katholische Pfingstfestivals statt, die sich vor allem an junges Publikum richten.

KIRCHE IN NOT informiert bei drei Veranstaltungen in Deutschland über die weltweite Arbeit des Hilfswerks. Unsere Mitarbeiter bieten auch Workshops während dieser Gebetstreffen an.

Vor Ort ist KIRCHE IN NOT bei folgenden Veranstaltungen:

- Au bei Bad Aibling (23./24. Mai)
- Hilders bei Fulda (22.–25. Mai) Live-Übertragung durch unseren Medienpartner Radio Horeb
- Regensburg (23.–25. Mai)

Informationen zu den Treffen finden Sie unter: www.pfingsten.at



Teilnehmer des Pfingstfestivals in Hilders.



Ihre Stimme zählt: Unterschreiben Sie unsere Petition für die Religionsfreiheit!

Im Oktober 2025 hat KIRCHE IN NOT bei der Vorstellung des Berichts „Religionsfreiheit weltweit“ zugleich eine internationale Petition für die Verteidigung der Religionsfreiheit gestartet, die an die Vereinten Nationen, den Europarat und demokratische Staats- und Regierungschefs der Welt gerichtet ist.



Shagufta Kausar aus Pakistan war wegen ihres Glaubens jahrelang im Gefängnis.

Angesichts der dramatischen Situation, die unser Bericht dokumentiert, sehen wir uns verpflichtet, nicht nur zu informieren, sondern auch zu handeln. Die Religionsfreiheit, die in Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert ist, schützt die Würde jedes Menschen und steht im Mittelpunkt der Soziallehre und der pastoralen Mission der Kirche.

Dank des Einsatzes vieler Menschen wurden weltweit bereits Zehntausende von Unterschriften gesammelt. Bis zum Ende der Kampagne im November 2026 müssen es jedoch noch viel mehr werden, damit unser Appell wirklich Gehör findet.

Die Petition, die in sechs Sprachen verfügbar ist, gibt denen eine Stimme, die sich nicht frei äußern können, und steht verfolgten Christen und Menschen aller Glaubensrichtungen zur Seite. Aus einer einfachen Geste kann ein kraftvoller Akt der Solidarität werden – aus Anteilnahme werden Taten, aus Hoffnung Veränderung.



Unterschreiben Sie unsere Petition: <https://acninternational.org/de/petition/>



Regina Lynch
Geschäftsführende
Präsidentin

Liebe Freunde,

die Religionsfreiheit ist das Herzstück der Menschenwürde. Wo dieses Grundrecht geachtet wird, können Frieden, Gerechtigkeit und soziale Harmonie gedeihen; wo es verweigert wird, wird der menschliche Geist geschwächt und werden Gemeinschaften tief verletzt. Die Verteidigung der Religionsfreiheit ist daher nicht nur einfach eine rechtliche oder politische Aufgabe, sondern eine moralische Verantwortung, die uns alle angeht.

Als Christen, die der Lehre der Kirche treu sind, sind wir aufgerufen, dieses Recht für jeden Menschen ohne Unterschied zu verteidigen. Als Papst Leo XIV. uns im vergangenen Oktober in Audienz empfing, erinnerte er uns daran, dass „Religionsfreiheit nicht nur ein gesetzliches Recht oder ein von Regierungen gewährtes Privileg“, sondern eine „grundlegende Bedingung“ und „in der Würde des Menschen verwurzelt“ ist. Heute leben zwei Drittel der Menschheit in Ländern, in denen dieses Grundrecht verletzt wird. Inspiriert vom Aufruf des Heiligen Vaters lade ich Sie herzlich ein, unsere weltweite Petition zur Unterstützung von Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte zu unterzeichnen, in dem die Religionsfreiheit verankert ist, wie in dem Artikel neben dieser Kolumne erläutert wird. Ihre Stimme und Ihre Gebete können dazu beitragen, dass diejenigen, die aufgrund ihres Glaubens leiden, nicht ungehört bleiben.

Regina Lynch

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Handarbeiten für KIRCHE IN NOT

Eine Gruppe von hilfsbereiten Menschen hilft mir das ganze Jahr über beim Stricken, Nähen, Basteln, Materialsammeln usw., so dass wir beim Adventsbasar den beachtlichen Erlös von mehr als 2100 Euro erzielen haben und diesen für bedürftige Kinder spenden konnten. Ich bin dankbar, dass KIRCHE IN NOT dieses Projekt gut verwaltet.

Eine Wohltäterin aus Deutschland

Einsatz für KIRCHE IN NOT

Nachdem ich einen Vortrag über die Notlage der Christen im Nahen Osten gehört hatte, entschloss ich mich, Pfarreienvorteiler und Spendensammler für KIRCHE IN NOT zu werden. Dieses alte christliche Kernland, in dem unser Glaube einst aufblühte, war zu einem Ort geworden, an dem Christen in Angst vor Verfolgung lebten. KIRCHE

IN NOT schien die einzige Organisation zu sein, die sich gezielt und praktisch um dieses Anliegen kümmerte. Wir halten die Pfarrei und andere Gemeinden vor Ort über die Arbeit von KIRCHE IN NOT auf dem Laufenden. Unsere Botschaft lautet dabei immer: Alle Christen sind wichtig, und jede Hilfe zählt!

Eine Wohltäterin aus England

Am Leben beteiligt

Ihr „Echo der Liebe“ gefällt mir sehr. Ich freue mich, es zu erhalten und lese es gerne. Man fühlt sich dabei intensiver am Leben so vieler leidender Brüder und Schwestern beteiligt und hat die Möglichkeit, mehr für sie in ihren Leiden zu beten. Gott segne Ihre Arbeit! Ich bin stolz darauf, dabei zu sein.

Eine Wohltäterin aus Brasilien

SPENDENKONTO: LIGA Bank

IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02, BIC: GENODEF1M05

KIRCHE IN NOT, Lorenzonstraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben.

Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-5, 8:

ACN (Aid to the Church in Need) International, Postfach 1209, 61452 Königstein.

Verantwortlicher Herausgeber Seite 6-7:

KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe Deutschland e. V., Lorenzonstraße 62, 81545 München.

Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -

De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae

www.kirche-in-not.de



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen.